

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 kr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 kr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 kr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 kr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck oder deren Raum 8 kr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hamerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Wien, 28. April. Die Insurgenten wollen den Uebergang auf das rechte Donauufer mit aller Gewalt erzwingen. Den 26. April versuchte Görgey, unter dem Schutze seiner Kanonen, verstärkt durch Geschütze von großem Kaliber aus Komorn, bei Altsch, eine Meile unter der Festung, fünfmal, eine Brücke zu schlagen, eben so oft wurde er von dem kaiserlichen Geschütz daran gehindert. Die Festung Komorn wird vom rechten Ufer noch immer beschossen. Preßburg ist ruhig und von kaiserlichen Truppen besetzt, doch hört man, daß eine Insurgentenabtheilung über Neutra, Freistadt der mährischen Grenze sich nähern wolle. Bei Dedenburg wird ein Lager für 6000 kais. Truppen bereitet, vermutlich um das Weidenische Corps zu verstärken, welches noch immer um Raab, Gönyö und Altsch sich concentrirt. Alle Dampfschiffe bei Pest sind nach Eszegg gesendet worden, um unter den Kanonen dieser von kais. Truppen besetzten Festung den Ausgang des Kampfes abzuwarten. Dieselben sind auch sammt dem Kriegsdampfschiff „Schlick“ in Eszegg ohne allen Schaden angelangt, daher die hier als sicher ausgesprochene Nachricht der Wegnahme des letztern unbegründet ist. Ebenso bestimmt lauten die Berichte über die gänzliche Räumung des untern rechten Donauufers von den bei Földvár vor geraumer Zeit übergesetzten Insurgenten. Stuhlweißenburg ist ruhig, und Jellachich steht mit seinem Corps schon in Tolna. Vermuthlich wird er bei Eszegg über die Donau gehen und, wie ich Ihnen vor acht Tagen schrieb, den Befehl über das österreichisch-serbische Corps übernehmen. Mit dem Einmarsch der Russen wird es nun ernst. Heute sah man zwei russische Offiziere, begleitet von Neugierigen, durch die Gassen Wiens spazieren. Die Sage, daß russische Truppen in Lundenburg oder gar auf dem Marchfelde mit der Nordbahn angekommen wären, ist falsch. Vielmehr scheint es, daß sie in diese Gegend nicht kommen, sondern von Teschen über Jablunka in das Trentschiner Comitath, dann von Krasau über Duka in das Saroscher Comitath einrücken werden. Sie sollen die von den kaiserlichen Truppen unterworfenen Theile besetzen, aber an dem Kampfe selbst keinen Antheil nehmen. Noch heute erwartet man ein Manifest des Kaisers von Rußland mit der Erklärung, daß er keinen Länderzuwachs, keine Einmischung in die Verwaltung beabsichtige, sondern dem Kaiser von Oesterreich nur in der Bekämpfung einer Revolution beistehen wolle, welche die Zerstückelung der österreichischen Monarchie, und die Herrschaft einer Partei bezwecke, die mit dem allgemeinen Umsturz der Ordnung auch sein Reich der größten Gefahr aussetze; er wolle auch in den Donaufürstenthümern keinen ausschließlichen Einfluß erwerben, vielmehr den Türken in der Behauptung dieser Provinzen beistehen. Die Kosten des Hilfscorps, welches dem Commando des Barons Welden untergeordnet ist, trägt der russische Kaiser. Von Pest und Ofen kam gestern die Post; die Briefe von Pest zeigten schon den ungarischen Stempel; heute blieb diese Post wieder aus. Von der Proclamation der Insurgenten in Pest erzählt man sich, daß sie die dortigen Commissäre unter Fürst Windischgrätz, Havaßch und Babarzy, den Vorsteher der Kameralverwaltung, Grafen Moriz Almasy, die in Pest zurückgebliebenen früheren Anhänger der revolutionären Regierung, Pazmandy und Szentkiralyi, von der sonst allen Uebrigen gewährten Amnestie ausgeschlossen habe. Es ist hohe Zeit, daß die kaiserliche Armee die Insurgenten wieder zurückdrängt, indem die Stimmung bei den Bauern in den Comitathen dießseits der Donau, Bsprim, Raab, auch schon sich zu verschlimmern anfängt. (N. 3.)

Wien, 29. April. Bis gestern Abend hatte man noch keine bestimmteren Nachrichten von der Ankunft russischer Truppen auf österreichischem Boden; doch war man derselben von Stunde zu Stunde gewärtig. Das Manifest des Kaisers Nicolaus war noch nicht in den hiesigen Zeitungen erschienen, obschon dessen Inhalt, als namentlich „gegen die Störer der Ruhe und Ordnung in ganz Europa“ gerichtet, schon sehr bekannt war. — Ein gestern Nachmittag erschienenes 36. Armeebulletin gab wenig Befriedigung. Bei einem Ausfall aus Komorn hatten einige Honvedsbataillons gelitten, sonst waren keine Vortheile erlangt worden. Ob es den Ausfallenden gelungen sei, sich früher Proviant zu verschaffen, verschweigt das Bulletin, woraus man die Bestätigung der hierüber auf Privatwegen eingelangten Nachrichten abnehmen will. Das Bulletin lautet: Der Herr F. M. L. Graf Schlick erstattet aus Pustaherkat unterm 26. d. M. nachstehenden Bericht: Der Feind hatte seit halb 3 Uhr Morgens auf die Komorn umgebenden Truppen ein starkes Geschützfeuer aus seinen Verschanzungen eröffnet, und entwickelte bei Tagesanbruch unter dem Schutze dieser Geschütze bedeutende Streikräfte. Die Division des F. M. L. Simunich nahm hierauf die Weinberge auf dem Sandboge mit dem Bajonnette; die Bri-

gade Liebler zwang den Feind, Stand zu halten, während die Brigade Montenuovo ihn in Flanke und Rücken nahm, und unter Commando des Obersten Kießlinger von Auersperg Kürassier, unterstützt durch eine Raketenbatterie, eine vollkommen gelungene Attaque ausgeführt wurde. Sämmtliche feindliche Batterien stellten sogleich ihr Feuer ein, zogen sich zurück, und 6 Divisionen Husaren wurden mit Verlust geworfen. Das Kürassierregiment Auersperg und Civalart Uhlanen griff bei dieser Gelegenheit 2 Divisionen Husaren und 2 Bataillons Honveds so kräftig an, daß letztere beinahe gänzlich zusammengekauert wurden. Bei diesem Angriff wurde Oberst Kießlinger und ein Rittmeister von Auersperg Kürassier, dann Rittmeister Esbeck von Civalart Uhlanen (letzterer tödtlich) verwundet. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, zog sich jedoch unter dem Schutze der Geschütze Komorns in die Festung zurück. Wien, am 28. April 1849. Der landescommandirende General und Gouverneur-Stellvertreter: Freiherr v. Böhmer, F. M. L.

Die „Presse“ rath nach einer Betrachtung der ungarischen Angelegenheit dem Ministerium, den Namen und das Talent Radezky's zu Hilfe zu rufen. Allgemein geliebt und als liberal bekannt, sei er der Mann, dessen Popularität schon eine Schlacht gewinnen könne.

Teschen (Oesterr. Schlesien), 26. April. So eben ist ein russisches Hilfscorps hier eingerückt. Es ward, wie man der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt, wie allenthalben in Schlesien, von der Bevölkerung freundlich empfangen, denn alles sehnt sich nach friedlichen Zuständen da unser ganzer Handel nach Ungarn darniederliegt. Aus dem angrenzenden Arvaer und Trentschiner Comitath kommen zahlreiche Flüchtlinge nach Schlesien, und diese wie andere Nachrichten geben uns die Gewissheit von der dort durch die Magyaren eingeführten Gewaltherrschaft. Man schätzt das in Schlesien eingerückte russische Hilfscorps auf 25,000 Mann. Die Bewohner Schlesiens wie auch die von Mähren sind der Regierung treu ergeben, und die Ordnung wurde, ungeachtet fast alles Militär nach Ungarn marschirt ist, keinen Augenblick gestört. Den militärischen Dienst versteht überall die Nationalgarde.

Lemberg, 25. April. So eben ist die officielle Nachricht eingelangt, daß die Russen am 19., 20. und 21. April in sechs Colonnen, unter den Befehlen der Generale Lüders und Engelhardt, in Siebenbürgen von drei Seiten — Hermannstadt, Kronstadt und Maros-Basarhely — sowie in die Bukowina über Suczawa eingerückt sind. Die letztere Abtheilung hat auf der Straße von Kimpolung und Dorna den Süden dieser Provinz durchschnitten. Sie scheint die Bestimmung zu haben, über Bistritz dem Feinde in den Rücken zu kommen, zugleich aber die Bukowina vor dem Rückzuge der Insurgenten zu decken, wenn diese im Süden von Siebenbürgen gebrängt werden. In Folge dieses Einmarsches hat F. M. L. Maltowski die festen Stellungen bei Wikow und Dorna, in welchen er die Bukowina gegen einen Einbruch Wens zu decken suchte, aufgegeben, und sich über Kotomea nach Radworna und Delatin mit seinem ganzen Truppencorps begeben, um die von Szigeth und Körösmezö aus der ungarischen Marmarosch führende Straße und die Defleken des Pruththales zu besetzen und von dieser Seite den Stanislawower Kreis sicherzustellen. Man sagt mit Bestimmtheit, daß die in der Organisation befindlichen sechsten Bataillone ein Centrallager bei Lemberg beziehen werden. Diese 13 Bataillone dürften mit der gegenwärtig in dieser Hauptstadt befindlichen Garnison ein Corps von 20,000 Mann Fußtruppen bilden, welche schnell jedem bedrohten Punkte ergiebige Hilfe senden können. Die Veränderung des Oberbefehls über die kaiserlichen Armeen in Ungarn hat hier den Beifall aller Denkenden.

Pest, 24. April. Mit der Verproviantirung unserer Schweskerstadt scheint es denn doch nicht Ernst werden zu wollen, indem immer mehr Truppen aus der Festung abmarschiren, so daß, während ich dies schreibe, kaum zwei Compagnien mehr drüben sind. Die Feuerschlünde blicken zwar noch drohend gegen uns herab, aber Leute, die in der Nähe waren, versichern, daß auch die Mägel bereit lägen, um ihnen den Nachen zu verschließen. — Gestern Nachts hatten wir das schrecklich schöne Schauspiel, den Brand unserer Schiffbrücke! Die Erbitterung darüber beschränkte sich nicht auf Ultramagyaren; ich hörte auch von echt österreichisch Gesinnten die Klage führen, daß man es der Wuth der Croaten überlassen, die Brücke mit Pechfränzen zu bewerfen, während der strategische Zweck ja auch durch einfaches Abtragen derselben zu erreichen war. Da nun auch die über die Kettenbrücke gelegten Pfähle und Pfosten weggenommen sind, so findet die Communication mit Ofen nur noch mittelst kleiner Rähne statt. Sie können denken, daß den nach unterbrochener Communication in unserer Stadt zurückgebliebenen Croaten kein angenehmes Loos bevorsteht; bisher begnügte man sich jedoch damit, ihnen die Waffen abzunehmen und sie zu prügeln. — Der

hiesige Magistrat findet es noch immer gefährlich, die auf dem Rasosz harrenden Magyaren innerhalb seines Weichbildes zu beherbergen, und hat heute wiederholt ersucht, die Truppen möchten sich ferne von der Stadt halten, um sie ja keinem Bombardement auszusetzen. Indes feierten zwei Schwadronen Husaren, denen das Warten vor den Thoren wohl etwas langweilig werden mochte, heute ihren Einzug. Daß der Empfang von Seite ihrer Lieben ein herzlicher war, versteht sich von selbst; man küßte einander, weinte und ließ Kosuth hoch leben. Die Stadt trug an allen Giebeln dreifarbige Fahnen. — Für den Fanatismus, den die letzten Kämpfe der Ungarn auf Stadt und Land hervorgebracht, finde ich keinen entsprechenden Ausdruck; gewiß ist, daß es ihnen eher an Waffen, denn an Rekruten gebricht. So haben in der letzten Zeit die beiden Städte Szegedin und Kecskemet, erstere 2500, letztere 3000 berittene Männer in die Schlachtreihen geschickt. Es ist ein Wahnsinn in die ganze ungarische Jugend gefahren, und von ihm bethört, opfern sie Blut und Leben für eine — Illusion. Und was am traurigsten dabei, daß diese Täuschung mit jedem Siege der Ungarn auch Tausende von Nichtmagyaren mit in ihr Netz zieht, daß sie dort enthusiastische Proselyten macht, wo ihr die natürlichsten Gegner entstehen sollten. Wie soll das enden? Wir stehen jetzt in Ungarn da, wo wir vor einem Jahre in Italien gestanden; hoffen wir, daß die letzte Entscheidung auch hier eine glückliche sein werde. Oesterreich, an Ehren reich, wird auch den Ungarn gegenüber seine Ehre einzulösen wissen. (N.)

Preßburg, 26. April. Man spricht hier allgemein, daß bei Warberg ein sehr großes Lager errichtet wird. Thatsache ist, daß die Beschießung der Komorner Festung nun mit erneuerter stärkerer Macht fortgesetzt wird. Eine natürliche Schanze, der Berggraben bei Acs, hinter welchem sich eine abgerissene Truppenzahl von der Komorner Besatzung befand, ist von den k. k. Truppen genommen, und wird von diesen fernerhin vortheilhafte benutzt. Ein Hause Eszós benützte eine stille Abendstunde zu einem Ausfalle, um in den Dörfern wieder Jagd zu machen. Die Einwohner der Insel Schütt, eingedenk der früheren Besuche, ergriffen eilfertig die Flucht; natürlich waren es wieder die Szerdahelyer, weil sie die durchmarschirenden k. k. Truppen durch Proviant und Bewirthung am besten unterstützten. — Bei Raab und in der dortigen Umgebung soll es zu einem Zusammenstoß kommen. Reisende von dort, so wie auch von der mährischen Grenze erzählen, daß man oft viele Stunden lang zwischen anmarschirenden k. k. Truppen fährt, und während der Raststunden sind ganze Strecken in unübersehbare Ausdehnung bedeckt. Fertige Schuhbekleidung und sonstige Riementwaare und Sattelzeuge für Cavallerie u. dgl. kommen aus Troppau von der dortigen Montirungscommission häufig an. (Lloyd.)

Preßburg, 27. April. Reisende erzählen von einem heißen Treffen, das am Acs stattgefunden haben soll. Die Ungarn sollen in der Nacht über die Donau gegangen sein, und die um und in Acs lagernden Unsrigen überfallen haben. Was an der Sache wahr ist, weiß ich nicht, daß jedoch die Ungarn ans rechte Ufer herübergekommen, ist gewiß nicht wahr. Denn haben sie auch gute Führer, so sind unsere Truppen, und namentlich in der Gegend eines Hauptquartiers, nicht so perfisch, daß sie einem Feinde Zeit lassen, Brücken zu schlagen und sie jählings zu überfallen. Daß aber ein Gefecht gegenüber von Acs in der Umgegend von Komorn stattgehabt, ist wohl wahrscheinlich. Offiziere bestätigen dies, und erzählen, daß die Ungarn in diesem Treffen gelitten haben. Dagegen sind Leute aus Gran angekommen, die angeben, es sei diese Stadt von den Unsrigen bereits verlassen, und es haben sich schon Ungarn in ihr sehen lassen. Eben so will man wissen, daß die Ungarn in Neutra eingezogen und daselbst mit Jubel empfangen worden sind, und daß sie sich gegen Leopoldstadt bewegen. Das Hauptquartier des Feldzeugmeisters soll nach Dedenburg verlegt werden.

Bukarest, 17. April. Eine Neuigkeit, die ich Ihnen heute mittheilen kann, ist die aus glaubwürdiger Quelle geschöpfte Nachricht, daß General Lüders abberufen ist, und selbst das, seinem Befehle hier unterstehende Armeecorps, soll durch ein anderes aus Bolyhynien ersetzt werden. Das russische Cabinet soll, wie es ferner heißt, sich in seinem Point d'honneur durch die in Siebenbürgen erlittenen Verluste und gekränkte Waffenehre sehr verlegt gefunden haben, und dies die Ursache der Abberufung Lüders sein, in dessen Instructionen, bezüglich auf die nach Siebenbürgen abzuschickende militärische Aushilfe, ausdrücklich gefanden hat: „Es müsse jedes zweifelhafte Schach vermieden werden.“ Ueber das gegenseitige russisch-türkische Verhältniß werden uns fortwährend die augenfälligsten Beweise der schönsten Eintracht gegeben. Vor wenigen Tagen erhielten Fuad Efendi und Omer Pascha den russischen St. Annen-Orden erster Klasse, und Kerim Pascha den Stanislausorden erster

Klasse, der Erstgenannte die Insignien in Brillanten, ferner dessen Secretäre Ruftem Bej, Suraja Bej und Ramzi Esendi den St. Anna-Orden dritter Klasse. Die Unteroffiziere beider Armeen geben sich gegenseitig abwechselnd, in Gegenwart ihrer beiderseitigen höchsten Chefs, splendide Dinners, wer möchte da noch zweifeln und bösen Zusammenstoß fürchten! Und dennoch gibt es Viele, die bei der Frage, wie lange soll denn noch die militärische Occupation der Fürstenthümer dauern? finstere Ungewitter heranziehen sehen. Qui vivra verro! (C. B. a. B.)

Ueber den Stand der Dinge in der Wojwodschast ist man schon seit mehreren Tagen ohne nähere Nachrichten; Briefe und Reisende, die von dort kommen, wissen über die Kriegeroperationen nichts Anderes anzugeben, als daß Perczel's Cavallerie in einem Dorfe der Backa (in welchem wird nicht gesagt) von Todorovic, Stratinovic und Knicanin eingeschlossen sei, und man täglich die Vernichtung der magyarischen Reiterei durch die überwiegenden Infanteriemassen der Serben erwartet. Von Knicanin erzählt man, daß er keineswegs an der Spitze eines fürstlichen Hilfskorps operire, wie dies unlängst von serbischen Blättern behauptet wurde, sondern daß vielmehr die von ihm geführten Truppen bloß Landstürmer sind, die in der Wojwodowina aufgeboden wurden. Die Regierung des Fürstenthums Serbien soll — und dies wird auch dem Napredak aus Belgrad geschrieben — in Folge österreichischer Instructionen die Verstärkung des Nationalheeres der Wojwodschast durch Zugänge serbianischer Freischaren verboten haben, und es ist, wie mehrfach versichert wird, auch den Vorstellungen der Patriarchen und Knicanins Bemühungen nicht gelungen, die fürstliche Regierung zur neuerlichen Unterstützung der Serben in Ungarn zu bewegen; dagegen soll General Liders russische Hilfe der in Bukarest gewesenen serbischen Deputation zugesichert haben, was bei dem größeren Theile der Serben nicht jene freudige Sensation erregt, welche eine Hilfeleistung des benachbarten nationalverwandten Fürstenthums hervorgerufen hätte. Die Dinge in der Backa sollen übrigens, wie von dort gekommene Personen versichern, nicht so schlecht stehen und man könnte zuversichtlich darauf rechnen, daß Perczel's Scharen in Bälde aus dem Gebiete der Wojwodschast verdrängt werden würden.

Nach sehr achibarver Duellen haben die Walachen mit dem Morden und Niederbrennen der magyarischen Edelhöfe begonnen, was dann die Magyaren in einem so gräßlichen Uebermaße wiedervergolten, so, daß man in Siebenbürgen nur zwischen Brandstätten und halbverbrannten und ermordeten Leichen fährt, die seit Wochen unbestattet im Freien liegen, Kinder, Weiber, Greise ohne Unterschied. Vom Aufbau der Felder keine Spur. Im entscheidenden Momente haben die Walachen die Waffen geworfen, und sich nach Thunlichkeit in die Walachei geflüchtet. In der Wojwodowina erwartet man die Ankunft von 12,000 Russen.

Den letzten Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge, soll sich der Rumänienhäuptling Madjara sammt seinem Corps mit Bem vereinigt haben. Andere Berichte lassen kaum mehr die Thatfache bezweifeln, daß 40,000 Mann russische Truppen in Siebenbürgen eingerückt sind. Auch in der Bukowina sind Russen eingerückt oder dahin auf dem Marsche. — Der Schriftsteller Johann Kurz, ein eifriger Befechter der Union Siebenbürgens mit Ungarn, ist als Secretär bei Bem angestellt.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Mai. Zwei Actenstücke liegen vor uns, beide veranlaßt durch die Auflösung der 2. Kammer in Hannover. Das eine ist ein Zurs, von hier aus erlassen unter dem 1. Mai von den hannoverschen Abgeordneten zur deutschen Reichsversammlung: Freudentheil, Pfaff, Groß, Wedekind, H. Zacharia, Nicol, Breusing, Köben, v. Duintus, Behndt, Dberg, Lodemann, v. d. Horst II., Gravenhorst, Brons, v. Neben und Meyer und gerichtet an ihre „Mitbürger“, um dieselben von den am 30. April von der deutschen Reichsversammlung gefaßten Beschlüssen in Kenntniß zu setzen und sie, insbesondere aber die Vertreter der Corporationen und zwar vorzugsweise der Städte des Landes aufzufordern, festzuhalten an der Verfassung des Reichs, damit nicht „im deutschen Volk ein Sturm hervorgerufen werde, der, die Reichsverfassung mit allen einzelnen Verfassungen zertrümmend, entweder unmittelbar oder durch die Zwischenherrschaft eines fanatischen Republikanismus zur Despotie eines militärischen Herrschers führen würde. Alle sollen in großen und kleinen Kreisen und mit allen Kräften, jeder in seiner Familie, in den Herzen seiner Freunde u. c. die Liebe zu der Verfassung des Reichs kräftigen und beleben, vor allem aber zum Schutz derselben die gesetzlich zustehenden Rechte gebrauchen. „Gebrauchet, lauter, der Schluß der Proclamation, „gebrauchet diese Rechte schnell und wartet nicht auf eine ungewisse Zukunft, nicht darauf, daß eine dereinstige Wahlbewegung Euch Gelegenheit verschaffen wird, die treuen Männer, welche in zweiter Kammer durch Festhalten an der deutschen Sache Eurem Vertrauen entsprachen, durch eine Wiederwahl zu ehren; gebrauchet ohne Aufschub die Euch zustehende Freiheit der Rede, der Schrift und der Presse, gebrauchet das Euch zustehende Vereinigungs- und Versammlungsrecht, um in gemeinsamer Rede und Schrift das Euch gebührende Recht auf Bitt- und Beschwerdestellung zu Gunsten der Reichsverfassung auszuüben. Vergesst nicht, daß dem nachhaltig, umfassend und entschieden, in gesetzlicher Weise ausgesprochenen Volkswillen eine constitutionelle Regierung auf die Dauer zu widerstehen nicht vermag. Vertrauet auf die Vorkehrung, welche, als die Noth am höchsten war, die Bewegung des verwirrenen Frühjahrs uns sandte, gewiß nicht, um durch deren Vereitelung dem deutschen Volke die Unentzerrlichkeit seiner, nicht in ihm, sondern in einer Regierung beruhenden Zerrissenheit noch fühlbarer zu machen. Glaubet fest an die Einheit des deutschen Vaterlandes, die Weihe dieses Glaubens wird Eurem Willen Erfolg verleihen! — Genehmigt, liebe Mitbürger, diesen Zurs, zu dem die bedenkliche Lage des Vaterlandes und

die Angriffe, welche in der königlichen Proclamation vom 25. April gegen die Thätigkeit der Nationalversammlung gerichtet sind, uns, die untergeordneten aus dem Königreiche Hannover abgeordneten Mitglieder jener Versammlung, veranlaßt haben. Gott schütze Deutschland und gebe ihm Einheit!“ — Das zweite Actenstück ist eine ganz in demselben Sinn abgefaßte und bereits unter dem 30. April von dem hannoverschen Reichstagsabgeordnete v. Neben an seine Landsleute gerichtete Ansprache.

Frankfurt, 3. Mai. Die heute ausgegebene Nummer 53 des Amtsblatts der freien Stadt Frankfurt enthält das Gesetz, die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelich geborenen in staatsbürgerlicher und gemeindebürgerrechtlicher Hinsicht betreffend; ferner das Gesetz, die Verwarnung vor dem Meineide betreffend.

Köln, 1. Mai, Nachmittags. Ein so eben erschienenenes Extrablatt zur „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Der von dem hiesigen Gemeinderathe in seiner gestrigen außerordentlich gehaltenen Sitzung, aus angeblicher Veranlassung der bedenklichen politischen Lage des deutschen Vaterlandes, gefaßte Beschluß, eine allgemeine Verathung aller Gemeinden der Rheinprovinz zu veranlassen und die in den heutigen öffentlichen Blättern bereits unter Ihrem und der Beigeordneten und Gemeindevorordneten Namen bekannt gemachte Einladung an die Gemeinderäthe der Rheinprovinz die auf den 5. d. im großen Rathhause saale dahier anberaumte Versammlung durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zu beschicken, muß uns, wenn gleich es nicht für gut befunden worden ist, uns von jenem Beschlusse des Gemeinderathes in Kenntniß zu setzen, bestimmen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der bestehenden Verfassung die Vertretung der Rheinprovinz in ihren verschiedenen Interessen weder dem hiesigen Gemeinderathe allein, noch auch demselben in Gemeinschaft mit Abgeordneten der übrigen Gemeinderäthe der Provinz zusteht, daß sich die Befugnisse der Gemeinderäthe nach § 61 der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 vielmehr auf die Fassung verbindender Beschlüsse in ihren eigenen Gemeindegemeinschaften beschränkt. Auch das durch die Verfassungsurkunde vom 5. December v. J. gewährleistete Recht, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich in geschlossenen Räumen zu versammeln, verleiht den bestehenden Behörden kein Recht, über die gesetzlich Schranken ihrer Befugnisse hinaus, die Verathung und Beschlußnahme über Angelegenheiten außerhalb ihres Geschäftskreises an sich zu ziehen. Wenn sodann auch nach § 30 der Verfassungsurkunde Petitionen unter einem Gesamtnamen Behörden und Corporationen gestattet sind, so kann doch zu diesen Behörden, die von dem hiesigen Gemeinderathe eigenmächtig Weise berufene Versammlung von Abgeordneten aller Gemeinderäthe der Rheinprovinz unmöglich gerechnet werden. Wir untersagen deshalb hierdurch die Ausführung des von dem Gemeinderathe unbefugter Weise gefaßten Beschlusses, eine allgemeine Verathung aller Gemeinden der Rheinprovinz zu veranlassen. Die bereits erfolgten Einladungen zu der auf den 5. d. Mts. anberaumten Versammlung sind sofort zurückzunehmen. Köln, 1. Mai 1849. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, gez. Birk.“

Abdruck vorstehenden heute an das hiesige Oberbürgermeisteramt gerichteten Erlasses bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Köln, 1. Mai 1849. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, gez. Birk.“

Düsseldorf, 1. Mai. Unsere Stadt hätte gestern leicht der Schauplatz blutiger und beklagenswerther Scenen werden können, der gesunde Sinn und die Achtung vor dem Gesetze, der die Einwohner durchgängig beseelt, hat uns aber davor bewahrt. Es erschienen nämlich gestern Nachmittag etwa 600 Bürger aus Elberfeld vor unserer Stadt, um der hiesigen Regierung eine Erklärung einer am vorherigen Tage dort stattgehabten Bürgerversammlung (vgl. Art. Elberfeld in der gestrigen Beilage) mit dem Ersuchen zu überreichen, dieselbe sofort zur Kenntniß der Krone zu bringen. Auf dem Bahnhofe angekommen, wurden sie von der hiesigen Einwohnerschaft, die in Masse sich dort versammelt hatte, mit lautem Hurrah begrüßt. An den zur Stadt führenden Thoren fand man in zwischen Militär aufgestellt, welches den Ankommen den den Eintritt in die Stadt verwehren wollte und von der Schutzwache Gebrauch zu machen sich anschickte. Eine ungemaine Entrüstung über dieses ungelegliche Verfahren einer friedlichen und wehrlosen Bevölkerung gegenüber bemächtigte sich Aller und es sah einen Augenblick so aus, als würde es hier zum Blutvergießen kommen. Dem Zureden der Besonnenen gelang es indessen, die Menge zu beruhigen, und nachdem man durch Unterhandlung mit dem commandirenden Offizier Einlaß erhalten hatte, stellte man sich auf einem nahegelegenen öffentlichen Plage in Reih' und Glied auf und es wurde nun mit dem General Cleybas sich dahin geeinigt, daß einer Deputation von 20 Elberfelder Bürgern der Eintritt in das Regierungsgebäude gestattet werden sollte. Auch dieses war mit Infanterie und Cavallerie umstellt. Die Deputation, an deren Spitze der Advocat Dr. Höpster aus Elberfeld stand, überreichte sodann dem Regierungspräsidenten die fragliche Erklärung, welche dahin geht: „Daß die von dem Ministerium angerathene Maßregel der Kammerauflösung nur geeignet sei, den Bürgerkrieg mit allen seinen schrecklichen Folgen im Lande hervorzurufen, den Thron in seinen Grundpfeilern zu erschüttern und die Wohlfahrt und das Glück des Volkes auf lange Jahre zu vernichten — daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes von dem unabwieslichen Verlangen nach der Einheit und Freiheit des gemeinsamen Vaterlandes so tief durchdrungen sei, daß sie mit ihrer ganzen Kraft und mit ihrer ganzen Entschiedenheit an den Beschlüssen der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. festzuhalten entschlossen sei. Man habe sich zu dieser Erklärung mit tiefem Bedauern über die Verblendung des Ministeriums und mit gerechter Entrüstung über die Verkennung der Stimmung des Landes genöthigt gesehen, indem jenes Ministerium in

der Motivirung seines Antrages die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die angerathene Maßregel von der Mehrzahl der Gutgefinnten im Lande mit Beifall aufgenommen werde.“ Nachdem die Deputation sich ihres Auftrages entledigt hatte, begab sie sich in das Vocal, in welches die Theilnehmer am Zuge von den hiesigen Bürgern geleitet worden waren. Verschiedene Redner sprachen hier zu der Versammlung im Sinne jener Erklärung und es gab sich ein erfreuliches Einverständnis der Ansichten zweier in gar vielen andern Interessen und Principien so sehr getrennten Städte in dem Falle kund, wo es sich um die Erhaltung des Gesamt Vaterlandes handelt. Mit dem letzten Bahnzuge verließen unsere Gäste die Stadt, nachdem vorher noch die ganze Bevölkerung ihnen bis zum Bahnhofe das Ehrengeleit gegeben hatte.

Koblenz, 30. April. Eine trübe Stimmung lagert in Folge der jüngsten politischen Ereignisse in Preußen über unserer Stadt, und mit Spannung sieht Jeder der nächsten Zukunft entgegen; denn so viel glaubt man mit Gewißheit voraussetzen zu können, daß sich in Kurzem höchst wichtige Ereignisse begeben. — Die in den nächsten Tagen bevorstehende Mobilmachung des 8. Armee-corps gilt hier für eine ausgemachte Sache, und es waren eine Anzahl Offiziere des topographischen Bureaus von Berlin hierhergekommen, welche gestern auf der Mosel nach dem Hunsrück abgereist sind, um daselbst, wie versichert wird, einen Lagerplatz für die Truppen des 8. Armee-corps abzustecken. Auch hat das seither in Mainz gestandene 2. Bataillon des 29. Regiments, welches auf dem Marsche nach Jülich bereits in Oberwesel und Umgegend angelangt war, woselbst es einige Tage wegen Wiedereinsetzung eines im März vorigen Jahres weggegangenen Bürgermeisters bleiben wird, wieder Gegenbefehl erhalten und soll nach der Aussage hiesiger Militärs nach Frankfurt marschiren. — Unsere Stadt wird eine Garnison von 12,000 Mann und zwar Truppen des 1. und 2. Armee-corps erhalten, und sieht man auch schon seit mehreren Tagen Soldaten und Offiziere vom 1., 4. und 9. Linienregimente, sowie vom 1. schwarzen Husarenregimente hier. — Die Zeughäuser in hiesiger Stadt werden geräumt und die darin aufbewahrten Gewehre u. c. auf den Ehrenbreitstein gebracht. — Am gestrigen Nachmittage war im Nassauischen in der Nähe von Ems eine große Volksversammlung im Lahnthale. An 4 bis 5000 Menschen aus der ganzen Umgegend, worunter mehrere hundert von hier und Ehrenbreitstein, hatten sich eingefunden. Dr. Gottschalk von Köln, Student Pappenheim von Bonn waren unter den Rednern, welche in demokratischem Sinne zum Volke sprachen. — Gott behüte unser Vaterland vor Bürgerkrieg!

Koblenz, 2. Mai. Auf die in der gestrigen „Kölnischen Zeitung“ enthaltene Einladung des dortigen Gemeinderathes an sämtliche Gemeinderäthe der Rheinprovinz zu einer gemeinschaftlichen Verathung über die in Folge der jüngsten politischen Ereignisse in Preußen dem deutschen Vaterlande drohende Gefahr, trat der hiesige Stadtrath am gestrigen Abend in einer außerordentlichen Sitzung zusammen und faßte den Beschluß, durch die aus dem Stadtrathen Kaufmann Leroy, Advokat-Anwalt Alshoven und Adv. Anw. Justizrath Werner, früherer Abgeordneter in Frankfurt a. M., bestehende Deputation diese Versammlung zu beschicken. Ungeachtet des inzwischen von der königlichen Regierung zu Köln erlassenen Verbotes gegen diese von dem dortigen Gemeinderathe ausgeschriebenen Versammlung werden die hiesigen Deputirten dennoch schon morgen Nachmittag nach Köln abreisen, indem das allen Preußen verfassungsmäßig garantirte Recht, sich friedlich ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln, nicht so ohne weiteres elidirt werden kann. Wie wir vernehmen werden gleichzeitig mit der hiesigen Deputation noch mehrere Deputirte der Gemeinderäthe aus der Nachbarschaft nach Köln abreisen.

München, 30. April. Unsere Straßenecken sind wieder einmal der Barometer geworden für die Aufregung, welche durch die ministerielle Erklärung in die hiesige Bevölkerung gekommen ist, nachdem über ihr in den letzten Wochen eine unwandelbare politische Windstille gelegen. Ein Plakat verdrängt das andere; Aufrufe, Erklärungen, Ansprachen, Bestimmungen häufen sich, wie in den Frühlingstagen des verflossenen Jahres, von Tag zu Tag, und namentlich ist es die sogenannte großdeutsche (eigentlich particularistisch-altbayerische) Partei, welche durch die Grelletheit der Farben, womit sie schildert, ihre Gegner im Kampfe zu überbieten sucht. Ihr drittes Wort sind die bedrohte Selbstständigkeit Bayerns, die althistorische bayerische Treue, die preussische Oberhoheit, die Gewerbfreiheit, die Vernichtung des Nationalreichthums u. c. Nichtsdestoweniger wiederhole ich meine Ansicht dahin, daß der Kampf kaum hier entschieden werden dürfte, und daß das was bereits in den Provinzen als Volksansehen sich geltend gemacht hat, so überwiegend sich gestaltet, daß es Altbayern sammt dem Ministerium sicher nach sich ziehen wird.

Die Adressen aus Städten und Landgemeinden für unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung und schnelle Einberufung des Landtags mehren sich; am zahlreichsten scheinen sie aus Franken, Schwaben und der Pfalz zu kommen, aus welchen Kreisen auch von vielen Volksversammlungen berichtet wird, die solche Adressen beschließen. Am wenigsten Theilnahme scheint diese Agitation in München selbst zu finden. Die drohendste Adress — mit mehr als tausend Unterschriften bedeckt — hat der Volksverein von Dürkheim an das Ministerium gerichtet, worin es heißt: „Die Pfalz erkennt die von der Nationalversammlung publicirte Verfassung als zu Recht bestehend an, und verlangt deren sofortige Anerkennung und Durchsetzung von Seiten der bayerischen Regierung — sie verlangt dies, und muß es als Glied des großen Deutschlands mit Recht verlangen, sie will vor allem deutsch sein, sei es nun mit oder ohne Bayern.“ Andererseits versichert die „Neue Münchener Zeitung“, daß ihren Krieg gegen Reichsverfassung und Nationalversammlung fortsetzt, schon in drei Fällen haben drei Senate die Oberappellationsgerichts gegen die Gültigkeit der Grundrechte entschieden. Das geleseste Blatt des Landes, das täglich der Nationalver-

der Verrath des Landtages zur Anerkennung der Reichsverfassung nicht notwendig sei", sich ebenfalls für die constituirende Natur der Nationalversammlung und für die Rechtskräftigkeit ihrer Beschlüsse erklärt.

Münchberg, 30. April. Wie wir vernehmen, wurde gestern in der Versammlung der Landwehroffiziere beschlossen, eine Commission niederzusetzen, welche heute eine Adresse wegen Anerkennung der Reichsverfassung vorlegen soll. Auch Offiziere der Stadtwehr wohnten der Versammlung bei. (C. v. u. f. D.)

Dresden, 30. April. Die „Leipziger Ztg.“ berichtet über die letzte Sitzung beider Kammern vor der Auflösung, wie folgt: Erste Kammer: Nach Erledigung der Registrande berichtet Abg. Heubner über die Differenzpunkte in den Beschlüssen beider Kammern, die deutsche Reichsverfassung betreffend. — Der Ausschuss beantragt, den Beschlüssen der zweiten Kammer allenthalben ohne Ausnahme beizutreten, was gegen 3 Stimmen Annahme findet. Präsident Joseph erhebt sich und bringt der Freiheit Deutschlands ein Lebehoch aus, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen. — Regierungskommissär Todt verliest hierauf das königl. Decret, die Auflösung der Kammern betreffend, und wird die Sitzung demgemäß sofort aufgehoben.

Zweite Kammer. Nach Vortrag des Protocolls findet die vom Abg. Köchly vorgelesene Landtagschrift auf das königliche Decret in der Robert Blum'schen Angelegenheit Genehmigung und wird auf Antrag Berthold's das Directorium der Kammer ermächtigt, die Landtagschrift wegen der deutschen Reichsverfassung zu vollziehen. Regierungskommissär Todt trägt, nachdem der Vortrag aus der Registrande beendet ist, das königliche Decret, die Auflösung der Kammern betreffend, vor und erklärt auf Grund dessen die Kammer für aufgelöst und ihre Sitzungen für geschlossen. Präsident Densel bringt dem Willen des Volkes, der Einheit und Freiheit Deutschlands und der deutschen Reichsverfassung ein Lebehoch aus, in welches alle Anwesende stimmen.

Leipzig, 29. April. Heute Vormittags 10 Uhr berief der demokratische Vaterlandsverein eine Volksversammlung in das Hotel de Prusse, die sehr zahlreich besucht war. Es ward beschlossen und zwar mit größter Einstimmigkeit, daß man der Nationalversammlung seinen Dank aussprechen wolle für ihre entchiedene Haltung in der deutschen Verfassungsfrage, zugleich aber auch fest entschlossen sei, für Aufrechterhaltung der von der Nationalversammlung gegebenen Verfassung nöthigenfalls Gut und Blut einzusetzen. Ferner trat die Volksversammlung den Beschlüssen beider sächsischer Kammern hinsichtlich deren Haltung gegenüber dem Ministerium bei und billigte das demselben gegebene Mißtrauensvotum. Die Versammlung verlief ohne die geringste Störung. — Nachmittags in der vierten Stunde fand die Enthüllung eines zu Ehren Blum's gefertigten Denkmals auf dem demokratischen Turnplatz unter einfach würdiger Feier statt. Das Denkmal trägt auf einfachem Steinsockel die lebensgroße Büste Robert Blum's. — Die Nachrichten aus Berlin und die blutigen Ereignisse, die in Folge der Kammerauflösung daselbst sich zugetragen haben, machen hier große Sensation. Berliner Kaufleute reisten schon gestern in Menge ab. Man fürchtet, daß dieser Schritt gerade in den jetzigen verhängnisvollen Tagen schwere Folgen haben und sehr wahrscheinlich auch auf Sachsen rückwirken wird. (K. Z.)

Leipzig, 1. Mai. In Folge unserer Kammerauflösung, welche hier fast allgemein theils gleichgültig, theils mit nichtbarer Befriedigung aufgenommen wird, veranstaltete der glücklich nach Leipzig zurückgekehrte Windward und sein demokratischer Anhang gestern Abend im Hotel de Prusse eine Volksversammlung, welche meist von Messfremden und dem sächsischen Vaterlandsverein, ferner von den Landtagsabgeordneten der äußersten Linken, Tschirner, Helbig und Fink, besucht war. Kaum trauten wir unsern Ohren, als der letztgenannte als Frucht seiner Landtagsstudien einen Antrag auf ein — dem Könige (!) zu gebendes Mißtrauensvotum entwickelte. Nachdem der Abgeordnete theils durch das Gelächter des Publikums, theils durch „Bürger“ Albrecht über das Unzulässige eines solchen Schrittes belehrt worden war, beschloß man (natürlich einstimmig) — in derartigen Volksversammlungen

sein Bedauern und seinen Unwillen über die Proclamation vom 25. d. M. auszprechen. Sollten diese vergeblich sein, so wird das Comité alle Vereine und Körperschaften einberufen, um weitere Maßregeln zu beraten.

Die Göttinger Bürgerwehr hat ihr Gelübde auf die Reichsverfassung bereits ausgesprochen, sie wird dasselbe nebst der Forderung auf unverweilte Berufung der Stände durch eine Deputation an den König bringen. Die Bürgerwehr der Stadt Münden wird durch den Volksverein aufgefordert. Das Land Wursten hat durch seine verfassungsmäßige Vertretung, die Landesvorsteher-schaft, bei dem Ministerium auf Anerkennung der Reichsverfassung angetragen. (Mgztg.)

Osnabrück, 27. April. Die Nachricht von der Auflösung der hannoverschen zweiten Kammer hat hier die größte Erbitterung erregt, und zwar am meisten unter denen, welche bisher treue Anhänger und warme Verehrer Stüves waren, die ihm im Verfassungskampfe treu zur Seite standen, und denen er damals verschiedentlich erklärt hat, daß der Magistrat ohne die Bürgerschaft durchaus gar nichts sei. Stüve scheint diese Bemerkung auf seine jetzige Lage nicht anzuwenden. Der hiesige vaterländische Verein, der aus dem Kern der Osnabrücker Bürgerschaft besteht, der fast alle die Wahlmänner in sich vereinigt, welche Stüve für Osnabrück zum Deputirten gewählt haben, und der zum Theil seine Entziehung dem Streben verdankt, ein Gegengewicht gegen die maßlosen Bestrebungen des hiesigen Märzvereins in die Waagschale zu legen, wird so kräftige Schritte thun, daß Herrn Stüve über die Ansicht von Osnabrück, auf welche er immer noch ein großes Gewicht legt, kein Zweifel bleiben kann: er wird sich sehr bald überzeugen, daß seine Anhänger durch Dick und Dünn auf vier Magistratsmitglieder und eben so viele Gymnasiallehrer zusammen geschmolzen sind. Wahrscheinlich wird die hiesige Bürgerwehr in den nächsten Tagen ebenfalls entsprechende Schritte thun; die Einleitungen dazu sind schon getroffen. (D. N.)

Vom Neckar, 30. April. Der „Schwäbische Merkur“ enthält unter der Rubrik „Eingekendet“ aus gut unterrichteter Quelle einen Artikel, der dazu dienen soll, die mannigfachen Irrthümer, welche hinsichtlich einer beabsichtigten Zurückberufung der königl. württembergischen Feldbrigade aus Baden absichtlich verbreitet worden seien, zu berichtigen. Wie aus diesem hervorgeht, ist nie ein Befehl zur Rückkehr der württembergischen Truppen des Beobachtungscorps bei Freiburg aus Baden gegeben worden und hätte auch ohne höhere Ermächtigung nie gegeben werden können. Es hat weder eine Verlegung des Hauptquartiers des Beobachtungscorps von Freiburg, noch eine Dislocirung von Truppen auf württembergisches Gebiet stattgefunden. Die Aussicht auf eine baldige Rückkehr der württembergischen Truppen sowohl bei diesen selbst, als auch bei den Commandobehörden scheinen, heißt es in dem erwähnten Artikel, nur dadurch entstanden zu sein, daß die Ruhe in dem badischen Dislocationsbezirk der württembergischen Feldbrigade völlig hergestellt, somit eine fernere Verwendung derselben überflüssig erschienen, sowie dadurch, daß die württembergische zweite Kammer die Zurückberufung der württembergischen Truppen wiederholt zur Sprache gebracht und von dem Ministerium verlangt habe. Ueber die vielfach angefochtene Dislocationsänderung wird dann weiter bemerkt, daß solche Änderungen innerhalb des dem Beobachtungscorps angewiesenen Bereiches seit seiner Aufstellung fast jede Woche angeordnet werden mußten, theils mit Rücksicht auf den eigentlichen Zweck des Beobachtungscorps, um anarchische Bestrebungen, wo sie sich zeigten, niederzuhalten, theils mit Rücksicht auf die Disciplin, um die Truppen nicht zu lange an denselben Orten zu belassen, theils endlich mit Rücksicht auf die Schonung des Landes, um die Quartierlast mehr zu vertheilen. Solche Anordnungen seien mit Genehmigung des Obercommandos entweder von dem Armeecorpscommando oder von dem Divisionscommando ausgegangen, und es sei diesen Stellen die Befugniß hiezu von der Centralgewalt und ihrem Organ, dem Reichskriegsministerium, niemals bestritten worden; sie liege vielmehr ganz innerhalb der denselben zustehenden Competenz. Den Territorial-kriegsministerien stehe über die Verwendung, Disloca-

tion u. s. w. der Reichstruppen lediglich keine Befugniß zu; dagegen können sie allerdings erwarten, daß ihnen Dislocationsänderungen ihrer Landestruppen von den betreffenden Commandobehörden mitgetheilt werden, wie dies auch in Beziehung auf das württembergische Kriegsministerium und die württembergischen Truppen immer geschehen, nur daß vielleicht hierin zuweilen aus zufälligen Gründen Verspätungen vorgekommen seien, welche sie bei der theilweise großen Entfernung der einzelnen Truppenabtheilungen von dem Siege der Commandobehörden und des betreffenden Ministeriums leicht erklären lassen. Schließlich wird noch beigefügt, daß die vielfach verbreiteten Behauptungen von Communicationen zwischen dem Commando des achten Armeecorps mit dem Truppencommando in Bregenz, sowie sogar von einem Zurückberufungsbefehl jener Commandostelle an das württembergische Bataillon in Schleswig, reine Erfindungen sind.

*** Gießen, 1. Mai.** So schroff sich auch früher hier die politischen Ansichten gegenüber gestanden haben, die Nichtannahme der Reichsverfassung von Seiten der Könige hat alle politische Parteilichkeit verwischt: alle befeelt nur der Gedanke, sich um die Nationalversammlung und die Reichsverfassung zu scharen. Der hiesige constitutionelle Verein hat folgende Adresse nach Frankfurt an den Präsidenten der Nationalversammlung abgehen lassen:

„Hohe Nationalversammlung! Aufgefordert durch die Lage des Vaterlandes, erklären wir von Neuem, daß wir zu den Beschlüssen der hohen Nationalversammlung stehen und diese unsere Erklärung mit allen Kräften zu bethätigen bereit sind.“

Gestern ist in feierlicher außerordentlicher Versammlung der ganzen Bürgergarde dieselbe auf die Reichsverfassung beieidigt worden.

Frankfurt.

**** Paris, 30. April.** In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erhoben drei Abgeordnete darüber Beschwerde, daß sie bei einem der in den letzten Tagen stattgehabten Tumulte von der Polizei verhaftet worden seien, obgleich sie sich vollständig legitimirt hätten. Mit einer Bemerkung Odilon-Barrot's, daß die Regierung die Sache untersuchen lassen werde, war die Sache erledigt und die Versammlung kehrte hierauf zur Tagesordnung, auf welcher die Berathung der Angelegenheit Montevideos sich befand, zurück.

Gestern Abend herrschte die vollkommenste Ruhe. Auf den Boulevards war nichts mehr von den Gruppen der früheren Abende zu merken.

Mieroslawski ist aus Palermo hierher zurückgekehrt.

Nachricht.

**** Unmittelbar vor Schluß unseres Blattes geht uns noch ein Brief unsers Correspondenten aus München vom 1. Mai zu. In Folge der dort allgemein verbreiteten (aber, wie man hier in Frankfurt weiß, ganz unbegründeten) Sage, daß sich die Rheinpfalz von Bayern losgesagt, und für reichsunmittelbar erklärt habe, und daß auch die preussischen Rheinlande diesem Beispiel gefolgt seien, herrschte in München eine aufgeregte Stimmung, und die Behörde entfaltet eine größere Wachsamkeit als je.**

**** Aus Schleswig-Holstein nichts Neues von Belang.** Unter dem 21. April d. J. ist der Commandeur des ersten Infanteriebataillons, Major v. Wasmer, auf befalliges Ansuchen aus dem Dienste in der Schleswig-Holsteinischen Armee mit Pension entlassen worden. (A. M.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 2. Mai. Die heutige Börse zeigte etwas mehr Festigkeit, und theilweise waren für diverse Fondsgattungen höhere Preise als gestern zu bedingen. Von österreichischen Effecten bleiben 5pEt. Metall. 74³/₈ pEt., 2¹/₂pEt. Metall. 39³/₈ pEt., Wienerbankactien 1150 fl., 500 fl. Loose 125¹/₂ pEt., 250 fl. Loose 77¹/₂ pEt. Kurze sächsische 40 Rthlr. Loose fester 27¹/₂ Rthlr., Badische 35 fl. Loose 27³/₈ à 28 fl., Darmstädter 25 fl. Loose 22¹/₂ fl., do. 50 fl. Loose 71¹/₂ fl., Nassauer 25 fl. Loose 20¹/₂ fl., Sardinische Loose 21³/₈ fr., Poln. 500 fl. Loose 73³/₈ Rthlr. Von süddeutschen Obligationen 4¹/₂pEt. Württembergische Obligationen 94¹/₈ pEt., do. 3¹/₂pEt. 77¹/₂ pEt. Bad. 3¹/₂pEt. Obligationen 77¹/₂ pEt., do. 5pEt. bad. vom Jahr 1848 96 pEt. G. Nassauer 3¹/₂pEt. Obligationen 80 pEt., do. 5pEt. vom Jahr 1849 99³/₈ pEt. Belgische Obligationen gefragt. Holländische 2¹/₂pEt. Integralen 49³/₈ pEt. Von Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33³/₈ Rthlr., Verbach 72¹/₂ pEt., Köln-Minden 76¹/₂ pEt., Taunus 282 fl. 3pEt. inländ. Span. schloß n 24¹/₂ pEt. G. Von Wechseln Wiener 103³/₈ zu haben, Mailand 100¹/₈ fl., alle übrigen Driften heute ohne Coursveränderung.

Amsterdam, 30. April. 2¹/₂pEt. Integr. 49³/₈ 1/2 — 3pEt. Schuld 58¹/₂ — 4pEt. do. 77¹/₂ — 5pEt. Arb. 10¹/₂ — do. à 510 fl. St. 10¹/₁₆ 3/16 — 3pEt. inländ. à 6000 fl. 24¹/₁₆ 3/16 1/8 — Coupons 7¹/₁₆ 8³/₁₆ — 3pEt. Port. 29³/₈ — Russ. 4pEt. bei Dope 82. — do. bei Stieglitz 81¹/₂ — 5pEt. Met. 71³/₈ 3/8 — 2¹/₂pEt. do. 38¹/₂.

So wie letzten Samstag blieben auch heute auf niedrigere Frankfurter Notirungen Oesterr. Fonds mehr angeboten, auch die meisten übrigen sowohl ausländ. als inländ. Effecten blieben niedriger. Im Allgemeinen war der Handel beschränkt.

Paris, 30. April. Stand der Rente: 5pEt. 88. 35. — 3pEt. 56. 95. — Reapol. 86. 50. — Neue 3pEt. Span. 33³/₈. — Innere Schuld 24³/₈ G. — Bankactien 2395. — Et. Germain-Eisenbahn 427. 50. — Versailles, linkes Ufer 172. 50. — Paris-Orleans 845. — Paris-Rouen 570. — Orleans-Bierzon 360. — Rouen-Savre 290. — Marseille-Avignon 215. — Straßburg-Basel 105 — Nordbahn 453. 75. — Paris-Straßburg 375. — Römische Anleihen 77³/₈ 1/2 3/8 3/4 78.

Die Rente fiel zu Anfang der Börse, ging aber darauf wieder in die Höhe und schloß besser.

Madrid, 25. April. 3pEt. 24³/₈ compt., n. d. B., 24³/₈ P., — 5pEt. 10⁷/₈ G.

B e n a c h r i c h t i g u n g e n .

[1269]

Privat - Anlehen

Er. Maj. des Königs von Sardinien Carl Albert
von Francs 3,600,000.

Bei der heute am 1. Mai 1849 vor Notar und Zeugen
planmäßig vorgenommenen achten Serienziehung des oben
genannten durch uns negotirten Anlehens wurden nachstehende
15 Nummern gezogen:

Serie 130	Nr. 12901	bis 13000	incl.
"	194	"	19301
"	228	"	22701
"	326	"	32501
"	465	"	46401
"	579	"	57801
"	593	"	59201
"	597	"	59601
"	609	"	60801
"	665	"	66401
"	791	"	79001
"	797	"	79601
"	808	"	80701
"	835	"	83401
"	848	"	84701

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Frankfurt a. M., den 1. Mai 1849.

Gebrüder Bethmann.

[1270]

Privat - Anlehen

Er. Maj. des Königs von Sardinien Carl Albert
von Francs 3,600,000.

Bei der heute am 1. Mai 1849 vor Notar und Zeugen
planmäßig vorgenommenen vierten Prämien-Ziehung obigen
Anlehens sind gefallen

Fr. 40,000	auf Nr. 79019
" 4,000	" " 9710
" 2,000	" " 79641
" 500	" jedes der Nr. 34801, 38338, 75136,
" 100	" " " 32552, 42744, 45611, 47060,
	" " " 75132, 83416, 84750, 85964,
	" " " 85997, 96418,
" 75	" " " 657, 16024, 19388, 45593,
	" " " 59683, 79013, 83249, 84735,
	" " " 84795, 94028,

" 40 " jede der übrigen Nummern der am 2. De-
cember 1848 gezogenen Serien Nr. 7, 98, 113, 118, 161,
174, 210, 334, 349, 384, 393, 428, 456, 457, 471, 678,
710, 752, 756, 833, 860, 941, 949, 965, 985, so wie der
heute am 1. Mai 1849 gezogenen 15 Serien 130, 194, 228,
326, 465, 579, 593, 597, 609, 665, 791, 797, 808, 835,
848. Die Zahlung dieser Prämien erfolgt nach Eingang am
1. August 1849 an der Cassa der Unterzeichneten im festen
Course von 28 fr. pr. Franc.

Frankfurt a. M., den 1. Mai 1849.

Gebrüder Bethmann.

[1255]

Für Sicht- und Nervenranke.

Die Rheumatisustafeln des Dr. Riosfrei in London, à fl. 1
30 fr. pr. Stück, sichere Hilfe gewährend gegen: Rheumatismen,
Gicht-, Kopf-, Hals-, Zahn- und Brustschmerzen, Rücken-
und Lendenweh, Krämpfe, Nerven-, Augen- und Halsentzündungen,
sind fortwährend durch Vermittelung des Herrn Ph. Wilm. Holz
in Frankfurt a. M. zu beziehen.

Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit bieten genannte Empfeh-
lung aller med. Journale des europäischen und amerikanischen Con-
tinentes, dann mehrere Tausend ärztliche, amtliche und Privatzeugnisse,
wovon eine Auswahl von Zeit zu Zeit in diesem Blatte erscheint, so-
wie in der unbedingt zuverlässigen Zeitschrift der Beiträge, im Falle das Mittel
nach dem vorchriftsmäßigen Gebrauch des 6. Stückes nicht helfen
sollte, durch den Agenten des Erfinders Herrn Karl Graf in Augs-
burg. Solche rühmliche Unterstellungen von der Charlatanerie sind
wohl zu beachten. Die Beiträge sind baar und franco reist 6 fr. für
Verpackung einzufenden, auch wird bemerkt, daß jedem einzelnen
Stück 1 Gebrauchszettel beigegeben ist, der unter keiner Bedingung
mangeln darf, und der u. A. die Kennzeichen der Aechtheit genau angiebt.

Die Verfassungsgebende deutsche Reichsversammlung.

[1231] In Unterzeichnetem werden demnächst erscheinen:

Die Gesamtverhandlungen der constituirenden deutschen
Reichsversammlung

bis zur Vollendung des Verfassungswerkes,
nebst den dazu gehörigen Gesetzen und einem sachgemäßen Register,
systematisch bearbeitet

von

Dr. der Rechte, Abgeordneter der deutschen Reichsversammlung.

Das deutsche Verfassungswerk nähert sich seiner Vollendung dergestalt, daß in kurzer Zeit die große
Aufgabe der verfassungsgebenden deutschen Reichsversammlung vollbracht sein wird. Die betreffenden Ver-
handlungen sind zwar in den stenographischen Berichten vollständig enthalten, indessen bedarf es keiner
Ausführung, daß aus diesem massenhaften Material eine Uebersicht schwer zu gewinnen ist. Das allge-
meine Interesse, welches diese Verhältnisse für das öffentliche Leben aller Deutschen haben, macht es zum
Bedürfnis, dieselben in ihrem systematischen Zusammenhange übersichtlich entwickelt zu sehen. Dies ist die
Aufgabe des hier angekündigten Werkes. Es wird das Verfassungswerk, die Grundrechte, die übrigen
Reichsgesetze und die politischen Fragen allzusehr vollständig umfassen, und zur Erleichterung des Ge-
brauchs ein sachgemäßes Register beigegeben werden. Ein einseitiger Parteistandpunkt soll vermieden blei-
ben und die Entwicklung der Verhältnisse nach den Hauptmomenten des für und Wider der Redner erfolgen.
Die Schrift wird den Umfang von 40—50 Bogen haben; mit dem Druck wird sofort begonnen wer-
den und der Preis 3 fl. 30 fr. rhein. oder 2 Rthlr. Cour. wohl nicht übersteigen.

Stuttgart und Tübingen, April 1849.

J. G. Cotta'scher Verlag.

B e k a n n t m a c h u n g .

Statt der früher angekündigten Fahrten des Dampfschiffes Lübeck, Capt. G. Zühr, zwischen
Travemünde, Kopenhagen, Gothenburg und Christiania, wird dasselbe bis auf Weiteres
zweimal wöchentlich, und zwar Dienstags und Sonnabends Nachmittags 6 Uhr von Travemünde mit
der Post, Passagieren und Gütern nach Kopenhagen abgehen und Donnerstags und Sonntags von dort
seine Rückreise antreten. Es wird am Dienstag, den 27. März, zuerst von Travemünde seine Fahrten beginnen.
Lübeck, den 23. März 1849.

Die Direction der Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

NB. Federn, Bettfedern und Haare werden nicht geladen.

[869]

Druck von August Dörfling.

Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn.

Frankfurt - Hanauer Eisenbahn.

Fahrtenplan für den Sommerdienst 1849 vom 1. Mai anfangend.

A b g a n g d e r B a h n z ü g e :

Von Hanau	
nach Wilhelmsbad, Mainz und Frankfurt:	
I. Fahrt Morgens	5 1/2 Uhr
mit Anhalt an der Dörnigheim-Hochstädter Bicinalstraße.	
III. Fahrt Morgens	8 Uhr.
V. Fahrt	10 1/2 "
VII. Fahrt Nachmittags 2	
mit Anhalt an der Dörnigheim-Hochstädter Bicinalstraße.	
IX. Fahrt Nachmittags	4 Uhr.
XI. Fahrt Abends	6 "
XIII. Fahrt	8 "
An Sonn- und Feiertagen geht dieser Zug 1/2 Stunde später, also um 8 1/2 Uhr, ab.	
Frankfurt am Main, im April 1849.	

Von Frankfurt	
nach Mainz, Wilhelmsbad und Hanau:	
II. Fahrt Morgens	7 Uhr
mit Anhalt an der Dörnigheim-Hochstädter Bicinalstraße.	
IV. Fahrt Morgens	9 1/2 Uhr.
VI. Fahrt Mittags	12 1/2 "
mit Anhalt an der Dörnigheim-Hochstädter Bicinalstraße.	
VIII. Fahrt Nachmittags	3 Uhr.
X. Fahrt	5 "
XII. Fahrt Abends	7 "
XIV. Fahrt	9 "
An Sonn- und Feiertagen geht dieser Zug 1/2 Stunde später, also um 9 1/2 Uhr, ab.	

Der Verwaltungsrath der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft,
in dessen Namen der Director:
Zobel.

[1224]

Bürger - Verein.

Versammlung im Wolfseck Freitag den 4. Mai Abends
7 Uhr.
Fortsetzung der Beratung über den Frankfurter Verfassungs-
entwurf.

[1290] In einer bedeutenden Handelsstadt am Main ist eine
vollkommen eingerichtete Rauchtabaks- und Cigarren-Fabrik
zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen — adressirt an die
Redaction dieses Blattes sub Nr. 1290 — können die Be-
dingungen mitgetheilt werden.

[1286]

An- und Verkauf

von Staats-Papieren, Staats-Lotterie-Loosen,
landesherlichen Obligationen mit hypothekarischer
Sicherheit, Eisenbahn-Actien, Coupons bei
Orig. B u d g e ,
Neuegasse Nr. 11.

Die Gewerbehalle zu Offenbach a. M.,
[1275] gegenüber dem Eisenbahnhof,
seit wenigen Wochen eröffnet,
empfiehlt ihr schon wohl versehenes Lager von Gegenständen der
Offenbacher Industrie zu billigen Einzel- und Engros-Preisen.

Anzeige und Empfehlung.
Geschäftsöffnung.

Die Unterzeichnete, Eigenthümerin des
Café- u. Badhauses zur Rose in Wiesbaden
beehrt sich, die Familien und Herren Reisenden
hiermit in Kenntniß zu setzen, daß sie das bis zum
15. März dieses Jahres von Herrn A. Schneider
geführte Geschäft wieder an sich genommen und
unter Leitung ihres Geschäftsführers Herrn Friz
Keller mit dem 1. Mai eröffnet hat. Dieses nun
im neuesten Geschmack eingerichtete Hotel mit seinen
als vorzüglich bekannten Bädern, gegenüber dem
Kurbrunnen in der Nähe der Promenaden, bietet so-
wohl für Familien als einzelne Herren alle erforder-
lichen Bequemlichkeiten dar; auch macht es sich die
Eigenthümerin zur Pflicht, durch freundliche Zubor-
kommenheit und reelle Bewirthung allen Anforderun-
gen der sie mit ihrem Besuche beehrenden Gäste be-
stens zu entsprechen.

C. D. Freinsheim Wittwe.

Wiesbaden, den 1. Mai 1849.

[1274]

Zu verkaufen

ist ein großes Haus in besser Lage der Stadt. Nähere
Auskunft erteilt Herr Dr. J. J. Römer, Advocat.

[1276] Original-Obligationen

des Anlehens vom Verein deutscher Fürsten und Edel-
leute, garantirt von Adolph Herzog von Nassau,
Ernst Herzog zu Sachsen-Coburg, Friedrich Prinz von
Preußen u. und womit fl. 25,000, 20,000, 16,000,
15,000, 14,000, 13,000, 12,000 u. c. erlangt werden
können, erläßt Unterzeichneter à fl. 8 und für die
nächste am 15. Mai l. J. stattfindende Ziehung ein-
zelne à 1 fl. — 10 Stück zu 7 fl. — Listen und Plane
gratis.

Julius Stiebel jun., Hauptcollecteur,
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a. M.

[1245] Eine junge Deutsche, welche eine sorg-
fältige Erziehung so wie gründlichen Unterricht
in ihrer Muttersprache und im Englischen und
Französischen mit Nutzen genossen, auch in einem
Erziehungsinstitute die für Kinder passende Un-
terrichtungs-Weise sich zu eigen gemacht hat,
nebenbei in den Realien unterrichtet, wünscht
eine Stelle als Bonne bei einer Familie, welche
sie mit der einem Mädchen von 16 Jahren noch
erforderlichen Schonung aufnimmt. Näheres in
der Expedition dieses Blattes.

Bereins-Zehn-Gulden-Loose.

Ziehung den 15. Mai.

Hauptpreise fl. 20,000, 5000, 1500 u.
sind coursmäßig zu erhalten bei
J. N. Frier & Cie.

NB. Nach vorhergegangener
Uebereinkunft können die Loose bis
Ende Mai mit einem kleinen Nach-
laß wieder rückgegeben werden.

[1283]

[1267] Ein in der Bleiweiß und Farbenfabrikation
erfahrener Techniker sucht zum Ankauf und Betrieb
einer gut gelegenen Bleiweißfabrik und zur Einrich-
tung einer dazu passenden Farbenfabrik einen Theil-
nehmer mit einem Fonds von 15—20,000 fl.
Nur Denjenigen, welche die Absicht haben, hierauf
einzugehen, steht eine Uebersicht über die Rentabili-
tät u. c. zu Diensten.
Frankirte und mit A. Z. bezeichnete Briefe besör-
bert die Expedition dieser Blätter.

(Neß Konversationsblatt und Beilage.)